

der institutionell noch für sich persönlich eine realisierbare Alternative zum Status quo sehen und sich dementsprechend mißmutig in ihn fügen. Denn Unzufriedenheit ist in Tätigkeiten wie Forschung und Lehre, die Kreativität und Engagement erfordern, nicht eben leistungsfördernd und schürt darüber hinaus Konflikte, die die Effizienz des an den Hochschulen Geleisteten mindern. Ob eine Verbreitung von „Dienst nach Vorschrift“ sowie Kleinkriegen unter den Professoren und mit den staatlichen Instanzen nicht bei genauerem Hinsehen und auf längere Sicht teurer kommen

als die für eine Entspannung der Lage erforderlichen neuen Stellen, sollte auch bei der bekanntermaßen äußerst schwierigen staatlichen Finanzlage zumindest eine Überlegung wert sein.

PD Dr. Uwe SCHIMANK
Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung
Lothringer Straße 78
50677 Köln

HANS WIELAND/ROLF BRACK

Diplomstudiengang „Sportwissenschaft“ an der Universität Stuttgart

Der Wachstumsmarkt Sport und die zunehmenden Professionalisierungstendenzen in der Sportentwicklung (WEBER u.a. 1995) verlangen Konsequenzen für das universitäre Ausbildungssystem im Studiengang Sportwissenschaft.

Für Absolventen des Lehramts- und des Magisterstudienganges besteht aufgrund der geringen Orientierung an außerschulischen Berufsfeldern nur eine begrenzte Nachfrage. Dies gilt auch für die an der Universität Stuttgart von vielen Studierenden mit der Zielperspektive Sportmanagement gewählte Kombination der Fächer Sportwissenschaft/Betriebswirtschaftslehre/Volkswirtschaftslehre. Die parallele Fächerausbildung in einem additiven Studienkonzept sowie die fehlende praktische Reputation des Magister- gegenüber dem Diplomtitel führen dazu, daß bevorzugt Diplom-SportökonomInnen bzw. Diplom-Betriebswirte von den potentiellen Nachfragern eingestellt werden (BREHM/LUTTER/ZIESCHANG 1995).

Am Institut für Sportwissenschaft der Universität Stuttgart wird deshalb zum Sommersemester 1996 ein Diplomstudiengang eingerichtet, der *sportwissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Studien in einem integrativen Ausbildungsansatz* in adäquater Form verbindet. Die differenzierte sportwissenschaftliche Orientierung in den Anwendungsfeldern „Freizeit- und Gesundheitssport“ bzw. „Leistungs- und Wettkampfsport“ bei gleichzeitiger Einbeziehung allgemeiner und bereicherspezifischer Managementaspekte ist ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber den Diplomstudiengängen anderer Universitäten.

Grundlagen des Studienplans ist die von der Kultusministerkonferenz am 11.06.1992 beschlossene Rahmenordnung für die Diplomprüfung im Studiengang Sportwissenschaft (KMK/HRK 1992). Die in unseren Studienschwerpunkten festgelegte

Doppelqualifikation überwindet das in der Rahmenordnung vorgeschlagene Y-Modell, das nach dem allgemein verbindlichen Grundstudium entweder ein pädagogisches oder ein nichtpädagogisches Curriculum für das Hauptstudium mit zwei unterschiedlichen Diplomprüfungen vorsieht.

Das Stuttgarter Profil der Ausbildung orientiert sich an folgenden Bedingungen zur Einrichtung und Realisierung von Studienschwerpunkten:

- Weiterentwicklung des zentralen Forschungsschwerpunktes des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Stuttgart „Sportwissenschaftliche Planung und Beratung im Freizeit- und Gesundheitssport sowie im Leistungs- und Wettkampfsport“;
- Institutioneller Ausbau der Kooperationen mit den Instituten für Betriebswirtschaftslehre, Architektur, Mechanik und Materialprüfung;
- Institutionelle Sicherung der Berufsorientierung des Studienganges durch nicht-universitäre Kooperationspartner im Bereich der Sportorganisationen, erwerbswirtschaftlicher Unternehmen sowie der Medien.

Durch die Integration sportwissenschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Ausbildungsinhalte soll eine wissenschaftliche Qualifikation der künftigen Absolventen für Leitungsfunktionen in unterschiedlichen sportbezogenen Berufsfeldern angestrebt werden. Das Stuttgarter Standortprofil resultiert aus den Erkenntnissen zahlreicher Studien über den Verbleib von Absolventen des Faches Sportwissenschaft (HARTMANN-TEWS/MRAZEK 1994; BUCHMEIER/ZIESCHANG 1992, 1995), den allgemeinen sportbezogenen Strukturwandel (WIELAND/RÜTTEN 1991) sowie über zukunftsfähige Qualifikationsprofile für Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge (MESTER 1995).

Das Spektrum unterschiedlicher Zielsetzungen im Sport läßt sich durch die folgenden sechs Funktionsbereiche umreißen (MESTER 1995):

- Freizeit- und Breitensport,
- Präventiver Gesundheitssport,
- Therapie- und Rehabilitationssport,
- Leistungssport,
- Sportökonomie/Sportmanagement,
- Sportjournalismus.

Die Entscheidung für eine Managementorientierung der Studienschwerpunkte berücksichtigt die jüngste Prognose der Bundesanstalt für Arbeit, daß bis zum Jahr 2010 der Bereich der Dienstleistung und hier vor allem der Sektor Management und Organisation die höchste Wachstumsrate verzeichnen wird.

Professionalisierungsgrenzen liegen in der Besonderheit der Organisationsform des Sports mit Merkmalen wie Ehrenamtlichkeit, hohem Anteil an geringfügigen Beschäftigungen und der Konkurrenz nichtuniversitärer Ausbildungsgänge im praktischen Übungs- und Trainingsbetrieb. Deshalb ist eine professionelle Vollbeschäftigung von Diplom-Sportwissenschaftlern nur durch eine Erhöhung der *Experten-Laien Differenz* (ANDERS 1995) realistisch, die sich als Leitungsfunktion auf der Basis einer ganzheitlich-integrativen Fach- und Managerkompetenz deutlich für den potentiellen Arbeitgeber abzeichnen muß.

So plädiert auch TROSIEN in seinem Einführungsbeitrag zum Schwerpunktthema „Sport und Ökonomie“ in den „dvs-Informationen“ 3/1995 für einen Ausbau des Dialoges zwischen Wirtschafts- und Sportwissenschaften:

„Die Notwendigkeit ist um so größer, da die meisten Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge gegenwärtig kaum im Sinne eines angewandten (Schul-/ Hochschul-, Vereins-/Verbands-, Betriebs-/Unternehmens- oder Agentur-/Redaktions-) Managements auf ihre zukünftigen Einsatzfelder vorbereitet werden. Die (nicht selten bittere) Realität: Mit diesen (defizitären) Qualifikationsprofilen stehen nicht eben wenige Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge eher in der Schlange, selbst wenn es um sportbezogene Anstellungen geht“ (TROSIEN 1995, 22).

Der Schwerpunkt „*Management in Freizeit- und Gesundheitssport*“ orientiert sich am steigenden Bedarf an wissenschaftlich fundierten Sportangeboten in Profit- und Non-Profit-Organisationen wie Sportvereinen und -verbänden, Krankenkassen, Rehabilitationszentren, bei privaten Sportanbietern sowie bei Unternehmen der Freizeit-, Touristik- und Sportindustrie.

Auf dem Sektor des *Leistungssports* ergeben sich aufgrund der allgemein anerkannten hohen Experten-Laien Differenz Tätigkeitsfelder im Bereich der Trainings- und Wettkampfsteuerung (Planung – Kontrolle – Auswertung) sowie der Umfeldsteue-

rung (Organisation, Administration, Marketing) bei Sportvereinen und -verbänden, Medien und Vermarktungsagenturen.

Im Hinblick auf die praktische Relevanz, die Wissenschaftlichkeit und die aktive Professionalisierung enthält der Studiengang zur Verbesserung der beruflichen Einstellungschancen seiner Absolventen folgende grundlegenden Elemente und Einrichtungen:

1. *Das Prinzip der praktischen Relevanz* fordert eine starke Berücksichtigung der bestehenden Sportpraxis. Damit muß das Studium vor allem jener Sportpraxis gerecht werden, die im Freizeit-/Gesundheits-/Leistungssport zu erwarten ist bzw. sich für die Zukunft abzeichnet. In der Studienordnung soll diese vielschichtige sportpraktische Relevanz mit verschiedenen Instrumenten sichergestellt werden. Einmal durch die Pflichtveranstaltungen zur Theorie und Praxis der Sportarten im Grundstudium, zum andern durch Ergänzungs-, Schwerpunkt- und Vertiefungsveranstaltungen im Hauptstudium, die sich an der geforderten praktischen Fachkompetenz in angestrebten künftigen Berufsfeldern orientieren. Ergänzend zu den in der Rahmenordnung aufgeführten praktisch-methodischen Veranstaltungen ist im Grundstudium eine sportartübergreifende Grundlagenausbildung in folgenden Sportartgruppen/Bewegungsaktivitäten im Umfang von acht Semesterwochenstunden vorgesehen: Technisch-kompositorische Sportarten, konditionell determinierte Sportarten, Zielschußspiele, Rückschlagspiele und funktionelles Körpertraining.

2. *Das Prinzip der Wissenschaftlichkeit* fordert eine fundierte und interdisziplinäre Ausbildung in der Sportwissenschaft und der Betriebswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung des Theorie-Praxis-Bezugs. Fachwissenschaftliche Kompetenzen in den Bereichen Sportwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre stellen neben den praktisch-methodischen Kenntnissen und Fähigkeiten die wichtigsten Qualifikationen eines Diplom-Sportwissenschaftlers/einer Diplom-Sportwissenschaftlerin dar. Wer in der Lage ist, gesundheits-, freizeit- oder leistungssportlich orientiertes Handlungswissen mitzuschaffen, wissenschaftlich zu bewerten, didaktisch gut zu vermitteln und in einem gesellschaftlichen Kontext leitend umzusetzen, dürfte vielen Mitbewerbern in den Berufsfeldern Freizeit-/Gesundheits- bzw. Leistungs-/Wettkampfsport überlegen sein.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre/Management wurden Studieninhalte im Umfang 29 Semesterwochenstunden (SWS) festgelegt (Tab. 1). Alle genannten Fächer sind Pflichtfächer. Es sind drei Prüfungen abzulegen (Tab. 2).

Tab. 1: Studieninhalte

Studieninhalte	SWS
Grundstudium	
Organisationslehre und Ökonomie des Sports	2
Entscheidungsorientierte BWL	2
Kosten- und Leistungsrechnung	3
Management I: Finanzierung/Investition	3
Hauptstudium	
Management II : Personalmanagement/Organisation	2
Management III: Management betriebswirtschaftlicher Erfolgsfaktoren	3
Sportrecht	2
Gesundheits- und Freizeitökonomie	3
Management und Marketing im Freizeit- und Gesundheitssport	3
Management im Leistungssport	3
Marketing im Leistungssport	3

Tab. 2: Prüfungsteile

Prüfungsteile	Zeitpunkt
„BWL I“: Entscheidungsorientierte BWL, Kosten- und Leistungsrechnung, Finanzierung und Investition	studienbegleitend
„BWL II“: Personalmanagement/Organisation, Management betriebswirtschaftlicher Erfolgsfaktoren	studienbegleitend
Management im Studienschwerpunkt	Inhalt der Diplomprüfung

3. *Das Prinzip der aktiven Professionalisierung* (Berufsorientierung des Studienganges) zielt auf den Aufbau eines eigenständigen Berufsprofils Diplom-Sportwissenschaftler/Diplom-Sportwissenschaftlerin mit Managementorientierung. In der Prüfungsordnung werden im Bereich der Zulassungsvoraussetzungen für die Diplom-Vorprüfung und Diplomprüfung Festlegungen vorgenommen, die den Berufsbezug der Ausbildung im Studiengang Sportwissenschaft sicherstellen sollen. Durch die Einbeziehung eines vierwöchigen Grundpraktikums und einer siebentägigen Exkursion im Grundstudium bzw. eines achtwöchigen Fachpraktikums, praktischer Lehrübungen und eines wissenschaftlichen Projekts im Hauptstudium sollen die Studierenden frühzeitig Kontakt zum späteren Berufsfeld erhalten und zur Übertragung der fachwissenschaftlichen Kenntnisse auf das jeweilige sportliche Anwendungsfeld angeleitet werden.

Für die Arbeit im Studienprojekt gelten in Anlehnung an HELLWIG/STEINBRECHER-DAMM (1995) die folgenden *didaktischen Leitideen*:

- theoriegeleitete, kritische Praxiserprobung,
- Berufspraxis- und Problemorientierung,

- Produkt- und Prozeßorientierung,
- Offenheit und angeleitete Selbstorganisation,
- kooperatives Arbeiten,
- exemplarische Vermittlung von Fähigkeiten und Wissen sowie
- wissenschaftliche Interdisziplinarität.

Im Zuge einer aktiven Professionalisierungsstrategie haben diese wissenschaftlich betreuten Veranstaltungen nicht nur die Aufgabe, die Studierenden mit den konkreten Arbeitsbedingungen vertraut zu machen, sondern vor allem die potentiellen Nachfrager, bei denen z.B. das Praktikum bzw. das Projekt durchgeführt wird, von den Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes eines Diplom-Sportwissenschaftlers zu überzeugen.

Literatur

- ANDERS, G.: Arbeitsmarkt Sport. In: KOZEL, J. (Hrsg.): Trainerakademie Köln. 20 Jahre Trainerakademie. Köln 1995, 62-79
- BREHM, W./LUTTER, K./ZIESCHANG, K.: Diplomstudiengang „Sportökonomie“ an der Universität Bayreuth. In: dvs-Informationen 3/1995, 28-29
- BUCHMEIER, W./ZIESCHANG, K.: Sportökonomie in Beruf und Studium. Schorndorf 1992
- BUCHMEIER, W./ZIESCHANG, K.: Absolventenreport Sportökonomie der Universität Bayreuth. In: dvs-Informationen 3/1995, 47-49
- HARTMANN-TEWS, I./MRAZEK, J.: Der berufliche Werdegang von Diplom Sportlehrerinnen und Diplom-Sportlehrern. Köln 1994
- HELLWIG, T./STEINBRECHER-DAMM, A.: Projektorientierte Lehre im Spannungsfeld zwischen Selbständigkeit/Offenheit und Führung/Geschlossenheit. In: STEINBRECHER-DAMM, A. (Red.): Projektorientierte Lehre in der sportwissenschaftlichen Ausbildung. Dokumentation zu Workshop vom 2.-3. Juni 1995. Paderborn 1995, 1-7
- KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK)/HOCHSCHULREKTOREN-ONFERENZ (HRK): Rahmenordnung für die Diplomprüfung im Studiengang Sportwissenschaft an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen. Bonn 1992
- MESTER, J.: Universitäre Trainerausbildung. In: KOZEL, J. (Hrsg.): Trainerakademie Köln. 20 Jahre Trainerakademie. Köln 1995, 124-134
- TROSSEN, G.: Sport und Ökonomie – Noch immer ein Theoriefeld in Entwicklung. In: dvs-Informationen 3/1995, 20-23
- WEBER, W. u.a.: Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports. Schorndorf 1995
- WIELAND, H./RÜTTEN, H.: Sport und Freizeit in Stuttgart. Sozialempirische Erhebung zur Sportnachfrage in einer Großstadt. Stuttgart 1991

Prof. Hans WIELAND
Dr. Rolf BRACK
Universität Stuttgart
Institut für Sportwissenschaft
Allmandring 28
70569 Stuttgart